LEGIO MARIAE

2 – 2022

REGINA LEGIONIS

Zeitschrift der Legion Mariens in Österreich

FOTO: ARCHIV

REGINA LEGIONIS

2 – 2022

FOTO: FÜHRER

Geschätzte Geistliche Leiter! Liebe aktive und betende Mitglieder! Liebe Freunde der Legion Mariens!

Die zweite Nummer der RL erhalten wir jedes Jahr in der österlichen Fasten- und Bußzeit, die dann in den Jubel der Osterfreude führt.

Viele Legionäre haben in den letzten beiden Jahren eine wahrhaft strenge Fastenzeit hinter sich gebracht. Die wöchentlichen Treffen konnten nicht regelmäßig stattfinden und auch das Apostolat zu zweit war an vielen Orten wesentlich eingeschränkt.

Umso mehr warten die Menschen darauf, dass sich jetzt jemand um sie kümmert, dass jemand da ist, der ihre Sorgen teilt, der ihnen Zuversicht und Hoffnung zuspricht, jemand, der sich selber nicht zu Boden drücken lässt und die – von Gott geschenkte – Kraft hat, andere wieder aufzurichten.

Legionär, du bist gefragt! Du kannst anderen die Freude des Auferstandenen bringen, jene Freude, die uns niemand nehmen kann!

Verbunden in der Liebe zum Auferstandenen grüße ich Sie sehr herzlich,

Ihre Elisabeth Ruepp
Präsidentin des Senatus
von Österreich

Leitartikel

P. Michael Fritz OSB
4 Maria und das Apostolat

Spirituelles

P. Alkuin Schachenmayr
8 Depositum fidei

Wiltrud Zecha
12 Apostolat zu zweit – Weg zur Heiligkeit

Regina Wagensonner
14 Aus dem Nähkästchen – Teil 7

Bernd Wegscheider
16 Liebe Hilfslegionäre

Legionsleben

Irena Fajmanová
18 100-Jahr-Feier in Prag

Wiltrud Zecha
19 PPC 2022

Klaudia Kastl
20 Begegnung beim Straßenapostolat

Regina Wagensonner
21 Ein besonderer Weihnachtsbesuch

Ursula Goriup
22 Der Sinn von Exerzitien

Edel Flatscher
24 Highlights aus dem Senatus

Leo Führer
27 Aus aller Welt

Splitter

28 Gebetserhörungen
29 Gebetsmeinungen

Eindrücke

30 PPC anno dazumal

Veranstaltungstipps

32 März bis Mai 2022

Cover: Ausschnitt aus dem Columba-Altar von Rogier van der Weyden FOTO: ARCHIV

P. Michael Fritz OSB

Maria und das Apostolat

„Der Engel des Herrn brachte Maria die Botschaft.“ Tagtäglich sprechen und betrachten wir dieses einzigartige Ereignis im Beten des Angelus Domini, des „Engel des Herrn“. Der Engel ist ein Bote, der eine Botschaft von einem Absender an einen Adressaten überbringt, so wie Gabriel von Gott zu Maria gesandt ist mit der Botschaft, sie werde ein Kind empfangen, den Sohn Gottes.

Auch der Sohn Gottes ist von seinem Vater gesandt. Aber anders als der Engel überbringt er nicht einfach eine Botschaft, er ist die Botschaft. Wenn Jesus das Wort des Propheten Jesaja auf sich bezieht: *„Er hat mich gesandt, damit ich den Armen eine frohe Botschaft überbringe; damit ich den Gefangenen die Entlassung verkünde und den Blinden das Augenlicht“ (Lk 4,18)*, dann ist der Herr nicht nur Überbringer der Botschaft, sondern er ist die frohe Botschaft. Jesus ist die Entlassung der Gefangenen, weil wir in ihm die wahre Freiheit, die Freiheit der Kinder Gottes haben. Jesus ist das Augenlicht der Blinden, denn er ist das Licht, das alle Finsternis erhellt. Christus ist die frohe Botschaft, weil er das ewige Wort des Vaters ist. Jesus ist alles, was der Vater uns „sendet“, uns schenkt und mitteilt.

Ausersehen

Die Jungfrau Maria empfängt das Licht der Welt und die wahre Freiheit, sie empfängt die frohe Botschaft, das ist das Wort Gottes, als sie dem Boten Gottes antwortet: „Siehe, ich bin die Magd des Herrn; mir geschehe, wie du es gesagt hast“ (Lk 1,38). Da geschieht es: Das Wort wird Fleisch. Die Jungfrau wird Mutter, Mutter des göttlichen Apostels, der das Wort Gottes ist. Sie bringt der Menschheit den, der uns das Evangelium verkündet.

Von Anfang an hatte Gott Maria für diese große Sendung ausersehen. Schon lange bevor die Jungfrau aus Nazareth geschaffen werden sollte, setzte Gott die Feindschaft zwischen die Schlange und die Frau, zwischen seinen Nachwuchs

„Das Apostolat ist ein besonderes Kennzeichen der Kirche und untrennbar vom katholischen Glauben und vom Leben jedes einzelnen Gliedes der Kirche.“

Frank Duff

und ihren Nachwuchs. Jesus selbst nannte seine Mutter mehrfach „Frau“, weil dies der Ehrentitel ist, den der Dreifaltige Gott ihr von Anfang an verlieh. Sie zertritt der alten Schlange, dem Satan, den Kopf, weil sie den Erlöser zur Welt bringt: Jesus, der den vollkommenen Sieg über den Teufel, die Sünde und den Tod, um den Kaufpreis seines Lebens, erringen wird. Gott schenkte der Mutter seines Sohnes die Erlösungsgnade im Hinblick auf das Erlösungswerk seines Sohnes. Er nahm die Erlösung an der seligen Jungfrau vorweg und schenkte ihr die Fülle der Gnade.

Eins mit Christus

Maria nahm die Fülle der Gnade Gottes an. Sie übte vollkommenen Gehorsam gegenüber dem Willen Gottes und diente als demütige „Magd des Herrn“ dem Höchsten. Sie war durchglüht von der tapferen Gottesliebe, die bis zum Selbstopfer ging. Alles das sehen wir bei Maria und alles das sehen wir bei Satan nicht. Die Demut und die Liebe einer Frau brechen den Stolz und den Hass des gefallenen Engels. Maria schöpft diese Gnade allein aus dem Opfer ihres Sohnes Jesus Christus.

Maria ist immer an der Seite ihres Sohnes! Die beiden sind im vollen Sinn des Wortes unzertrennlich. Wo Maria hingeht, da ist Jesus – bei Elisabeth, in Betlehem, in Ägypten, in Nazareth.

Maria bringt uns Jesus als Kind … FOTO: SCHMAUZ

Und wo Jesus hingeht, das ist Maria – in Kana, am Kreuzweg, auf Golgota unter dem Kreuz Christi. Auch wenn Maria im Evangelium an vielen Stellen nicht genannt ist, ist es nur logisch, dass sie in der Nähe Christi war. Und selbst als der Zwölfjährige im Tempel zurückblieb, waren sie zwar äußerlich

getrennt, aber im Herzen eins: Die Sehnsucht des Unbefleckten Herzens war immer bei Jesus, und Jesus war nach eigener Aussage in dem, was seinem Vater gehört. Dies bedeutet nicht eine Trennung von Maria, denn was außer Jesus würde dem Vater in dieser Welt mehr gehören als das reinste und über alles liebende Herz der Mutter seines Sohnes?

Mutterschaft Mariens und ihr Apostolat

„Denn von Gott bin ich ausgegangen und gekommen. Ich bin nicht von mir aus gekommen, sondern er hat mich gesandt.“ So lesen wir im Johannesevangelium (Joh 8, 42). Jesus ist durch Maria gekommen. Sie ist der einzige Weg des göttlichen Erlösers zu uns Menschen. Nur durch sie ist Jesus gekommen, um die Seelen und um die ganze Welt zu retten. In der Mutterschaft Mariens ist damit das gesamte Apostolat der Kirche begründet. Das Handbuch der Legion Mariens sagt uns: „Diese Mutterschaft an den Seelen ist die Hauptaufgabe Marias, ja sie ist ihr Leben“ (Handbuch S. 43). Das sind kühne Worte und sie sind die Wahrheit. Die Kirche lehrt uns ja, zum Beispiel im Zweiten Vatikanischen Konzil, im Dekret „Lumen Gentium“, dass die Mutterschaft Mariens in der Heilsordnung Gottes, in der Ordnung der Gnade andauert bis zum Ende der Zeit. Kein Geschöpf auf dieser Welt empfängt eine Gnade Gottes ohne Maria, keiner wird neugeboren im Geist und in der Wahrheit ohne das mütterliche Wirken der seligsten Jungfrau. Warum? Weil ohne Sie die Quelle der

... und als Retter am Kreuz. FOTO: SCHMAUZ

Gnade, wie auch die Wahrheit und das Leben, das sind Jesus Christus, und auch der Geist Gottes, der Geist Jesu Christi, der Heilige Geist nicht in diese Welt gekommen wären.

„Ihr ganzes Leben und ihre Bestimmung ist: Mutter sein – zuerst Mutter Christi und dann Mutter der Menschen. Dafür ist sie vorbereitet und geschaffen worden, gemäß dem ewigen Ratschluss der Allerheiligsten Dreifaltigkeit, wie Augustinus sagt. … Alles Wirken für den Leib des Herrn ist nur eine Ergänzung ihrer Sorge; der Apostel schließt sich ihrem mütterlichen Tun nur an. In diesem Sinn könnte die Mutter Gottes sagen: ‚Ich bin das Apostolat‘, beinahe so wie sie gesagt hat: ‚Ich bin die Unbefleckte Empfängnis‘“ (Handbuch S. 42).

Wie wunderbar: Der Apostel schließt sich nur dem mütterlichen Wirken Mariens an!

Diese einfache Wahrheit lässt uns leicht verstehen, warum wahre Marienverehrung, wie die Legion Mariens sie uns lehrt, zum Apostolat führt, warum ein Marienverehrer vom Gedanken der Mission beseelt ist. Es macht uns auch leicht einsichtig, dass die vollkommene Hingabe und Vereinigung mit Maria ohne Apostolat nicht möglich ist.

Marias Apostolat durch ihre Legion

Verstehen wir das Apostolat einmal als ein Anschließen an das mütterlichen Tun Mariens, das ist auch klar, warum die Legion nicht nur ganz Mariens Werk ist, sondern auch, dass die Legion Maria am Werk ist. „Mariens Hände sind niemals müßig“. So hörte ich einmal einen Prediger sagen. Sie wirkt unablässig in dieser Welt. Maria tritt für uns ein, wenn wir in Not oder in Gefahr sind. Sie betet für uns. Sie nährt und stärkt uns mit der Gnade Gottes. Sie tröstet uns in der Kraft des Heiligen Geistes. Ja, all ihr Tun ist, dass sie uns Jesus bringt und dass sie uns zu Jesus bringt.

Jedes Präsidium der Legion Mariens, wo es sich auf dem Erdenrund auch befinden mag, ist Werk Mariens. Jeder Auftrag zum Apostolat ist ihr Auftrag an ihre Legionäre. Jeder Erfolg im Apostolat ist ihr Verdienst und ihrem mütterlichen Wirken zuzuschreiben. Jede Bekehrung einer Seele geschieht durch das mütterliche Herz unserer guten Mutter, das in unsäglicher Liebe und in erstaunlicher Geduld alles daransetzt, dass eine Seele sich für das Erbarmen Gottes, für seine Liebe öffnet, dass sie sich öffnet für Christus Jesus, unseren Herrn und Gott. Für uns Legionäre muss das heißen, dass wir alles daransetzen immer mehr hinein zu wachsen in die Einheit mit Maria. Das Wachstum unseres Glaubens an das Gnadenwirken Mariens und die Innigkeit unserer Einheit mit der Gottesmutter werden umso größer werden, je sorgfältiger wir uns an sie halten: im Gebet und im Leben des Legionssystems, wodurch wir den Geist der Legion, den Geist der Maria erfüllt, immer mehr atmen werden. Der Geist Mariens und ihrer Legion ist durch und durch apostolisch und drängt uns hinaus zu gehen und allen Geschöpfen das Evangelium zu verkünden, unseren Herrn Jesus Christus, den starken Gott!

P. Alkuin Schachenmayr

Depositum fidei

Das Glaubensgut (Depositum fidei) ist die Gesamtheit der Lehre, die Christus den Aposteln anvertraut hat und die von ihnen und ihren Nachfolgern über unzählige Generationen bis in unsere Zeit weitergegeben wurde. Jesus befahl ihnen, den Völkern „alles zu lehren, was ich euch geboten habe", und versprach, alle Tage bei uns zu bleiben, bis an das Ende der Welt (Mt 28,18–20). Der Glaube gehört nicht uns, auch wenn er in unserem Reden und Tun aufstrahlt. Wir müssen uns bemühen, selber mehr vom Glaubensgut zu erfassen, als uns im Alltag geläufig ist, und müssen auch „heiße Eisen" im Legionsapostolat treu weitergeben.

Jeder hat Zweifel oder Schwierigkeiten, gewisse Glaubenssätze zu verstehen. Das heißt aber nicht, dass man sie verschweigen oder gar ausklammern darf. Wer könnte schon mit menschlicher Logik die Geburt Jesu aus einer Jungfrau erklären? Doch kommen unter „modernen" Menschen Verkürzungen oder Umschreibungen immer wieder vor. In einem fehlgeleiteten Versuch, „aktuell" zu sein, ändern Menschen Grundinhalte des Glaubensgutes, etwa so: Jede Religion könne zum Heil führen, solange man sie nur ernst nimmt. Berühmt ist die Formel „Jesus hätte dies oder das gemacht", z.B. alle Menschen zur Kommunion zugelassen. Oder man häuft Zusätze und Frömmigkeitsformen an, die angeblich zum Heil notwendig seien, doch in Wahrheit sind sie nur Geschmacksache. Beide Tendenzen sind falsch. Woran sollen wir uns orientieren? Am Katechismus der Katholischen Kirche.

Legionäre sollten ganz besonders froh sein, den Katechismus zur Verfügung zu haben, doch nehmen wir ihn in den Präsidien und im Alltag viel zu selten zur Hand. Wir sind verpflichtet, ihn gut zu kennen. Diese Kenntnis geschieht aber nicht von alleine, leider auch nicht vom regelmäßigen Lauschen von Predigten. Man muss den Katechismus lesen, über ihn diskutieren und ihn von kompetenten Personen erklärt bekommen.

Am besten wäre es, ihn nicht nur zu lesen, sondern im Gebet zu meditieren. Priester und Geistliche Leiter von Präsidien sollten ihn häufig als Grundlage für Allocutiones nützen. Es braucht aber keine offizielle Zusammenkunft sein; wie wäre es, sich zu Hause darüber auszutauschen? Wir verschwenden genug Zeit mit anderen angeblichen Stärkungen, aber der Katechismus verspricht wahrhafte, nachhaltige Nahrung.

Der amerikanische Jesuit John Hardon ist sogar einen Schritt weitergegangen: *Lebe den Katechismus!* rief er seinen Hörern zu. Dieser Ruf trifft auf Legionäre zu. Gott setzt Menschen

Maria lehrte Christus und lehrt auch uns FOTO: ARCHIV

ein als Vermittler seiner Gnade. Gott verwendet demütige Menschen, um anderen die Gabe der Demut zu geben. Er verwendet keusche Menschen, um seine Gnade der Keuschheit weiterzugeben, und geduldige Menschen, um Geduld zu wecken. Glaubensgut wird auf etwas andere Weise vermittelt: Es muss erklärt werden. Diese Aufgabe ist nicht allein dem Klerus vorbehalten. Genau genommen werden Glaubenssätze oft von Laien weitergereicht: Omas, Katecheten und ja, einfache Legionäre haben hier eine Aufgabe, von der man sich nicht entschuldigen darf.

Jüngste Meldungen sagen, dass täglich 811 Millionen Menschen hungrig ins Bett gehen müssen. Wieviel größer ist der Hunger einer Seele nach der Wahrheit, gerade in den wohlhabenden Ländern. Lebenssinn, Freude, Seelenfrieden und schließlich Rettung bleibt für viele unerreichbar, gerade auch weil sie ihren christlichen Glauben nur stückweise »

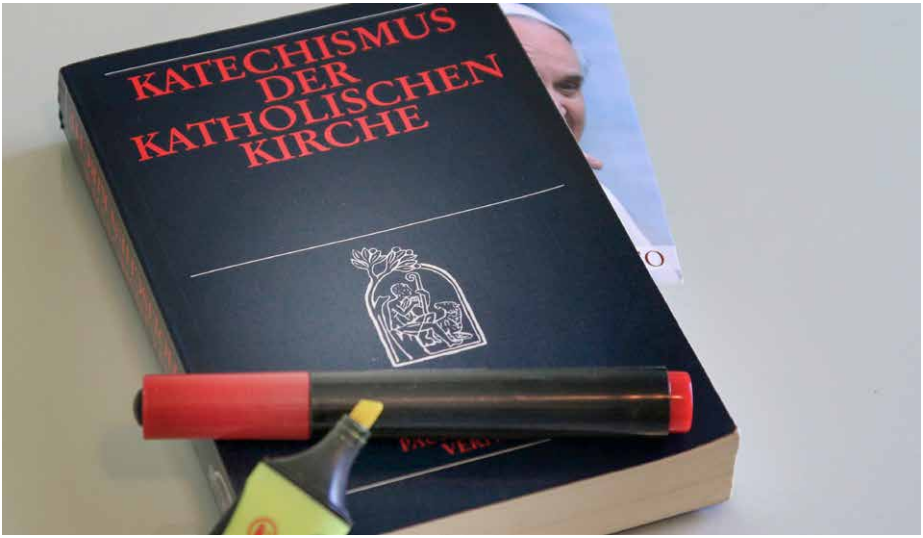
verstehen oder leben. Die Fülle des Katechismus könnte diesen Hunger stillen.

Die Bibel ist nicht genug. Beim Apostolat kann es vorkommen, dass man kritischen Menschen begegnet. Sie fragen: „Wo steht es in der Bibel, dass ich einem Priester meine Sünden beichten muss?“ oder „Jesus hatte doch biologische Brüder und Schwestern“ oder „Wenn Liebe das höchste Gebot ist, warum dürften gleichgeschlechtlich Liebende nicht kirchlich heiraten“? Wörtlich werden diese Fragen in der Bibel gar nicht oder nicht eindeutig behandelt.

Sehr viele Fragen können nur beantwortet werden, wenn man auf die Entwicklung der Lehre im Christentum und auf die herausragende Bedeutung der Kirche als Lehrerin verweist. Der hl. Papst Johannes XXIII. schrieb darüber in der Enzyklika *Mater et Magistra:* „Mutter und Lehrmeisterin der Völker ist die katholische Kirche,“ heißt es da, und „Sie ist von Christus Jesus dazu eingesetzt, alle, die sich im Lauf der Geschichte ihrer herzlichen Liebe anvertrauen, zur Fülle höheren Lebens und zum Heile zu führen.“ Der Konzilspapst erinnerte daran, dass die Kirche „Säule und Grundfeste der Wahrheit“ (1 Tim 3, 15) ist. Als Lehrerin weist sie auf eine „ewig gültige Ordnung“ hin, die nur dann gelingt, wenn sie in ihrer gesunden Fülle weitergegeben wird. Hier und da Elemente aus dem Gerüst herauszuschneiden, weil sie uns überfordern, kann nicht gelingen. Die Kirche ist unsere Lehrerin, der Katechismus ihr Lehrbuch.

Manche christliche Konfessionen werden einwenden, dass sie die Bibel lieben und gerade deswegen nicht katholisch werden können. Sie fragen: Wo wird biblisch belegt, dass die Jungfrau Maria in den Himmel aufgenommen wurde, oder dass sie ohne jede Sünde sei? Sie zeigen

Der Kathechismus ist Lehrbuch des Glaubens FOTO: ARCHIV



damit eine weitverbreitete Fehleinstellung zur Bibel auf. Die Bibel ist nicht als Regel- oder Handbuch anzuwenden. Es stimmt zwar, dass nichts in der Bibel im Widerspruch zu dem steht, was die katholische Kirche lehrt, und umgekehrt; aber die Bibel ist nicht die einzige Quelle, die wir haben. Wenn wir nach der Fülle der göttlichen Lehre suchen, so müssen wir zu Jesus Christus gehen, denn er ist selbst das Wort Gottes.

Die Kirche legt die Bibel aus, hat aber auch die weiteren Quellen von Tradition und Lehramt. In jahrhundertelangen Entscheidungsprozessen und in erprobter Praxis bringt sie Schrift und Tradition zu einem harmonischen Einklang (über die Dreifaltigkeit steht, zum Beispiel, nicht „genug" in der Bibel, um das Mysterium systematisch darzulegen). Daher glauben Katholiken an einige Sätze, die nicht in der Bibel stehen; Gott hat sie uns durch seine Kirche offenbart. Streng genommen ist das Christentum daher keine Buchreligion. Die Wahrheit lebt in der Kirche, dem mystischen Leib Christi, und wird von ihr weitergegeben, auch durch Legionäre.

In der zweitausendjährigen Geschichte des Christentums spielt die Bibellektüre der Massen nur eine ganz kleine Rolle: Die meisten Menschen in der Antike, im Mittelalter und sogar bis ins 20. Jahrhundert konnten nicht lesen, aber wie viele sind heilig geworden! Biblische Aussagen dürfen eben nicht alleingenommen gelesen werden, sondern brauchen den richtigen Kontext und oft auch eine fachkundige Erläuterung. Dafür gibt es das Lehramt der Bischöfe.

Das Zweite Vatikanum erinnert daran, „dass die Bischöfe aufgrund göttlicher Einsetzung an die Stelle der Apostel als Hirten der Kirche getreten sind. Wer sie hört, hört Christus, und wer sie verachtet, verachtet Christus und ihn, der Christus gesandt hat" (Lumen Gentium 27). Dieses Kirchenbild ist nur dann verständlich, wenn man sich daran erinnert, dass die Kirche viel mehr ist als nur Verwaltungsapparat oder gar „non-profit"-Einrichtung. Sie ist Braut des Heiligen Geistes, der – wie Jesus sagt – „euch in allem unterweisen und euch an alles erinnern wird, was ich euch gesagt habe" (Joh 14,26).

Die Kirche ist älter als die Bibel und sie hat anhand apostolischer Überlieferung entschieden, welche Bücher in das Neue Testament aufgenommen werden. Diese Texte wurden etwa 45 bis 100 nach Christus geschrieben. Aber der genaue Inhalt des Buches, das wir heute „Die Bibel" nennen, wurde erst gegen Ende des vierten Jahrhunderts festgelegt: Die Bibel wurde von der Kirche geschaffen, nicht umgekehrt. Ähnlich argumentierte der hl. Augustinus. Er behauptete, er würde dem Evangelium nicht glauben, wenn nicht die Autorität der katholischen Kirche ihn dazu anleiten würde (Contra Epistolam Manichaei quam vocant Fundamenti).

Vor diesem Hintergrund sollten wir den Katechismus dankbar(er) als Wegbegleiter zur Hand nehmen. Ganz sicher nicht auf Kosten der Bibel – die zwei stehen in keiner Konkurrenz zueinander! – aber als sehr zuverlässige Orientierung für unsere Arbeit als Legionäre. Den Katechismus in seiner ganzen Fülle zu erklären, schützt uns vor unserer Bequemlichkeit und der Neigung, nur „leichtes Material" weiterzugeben.

Wiltrud Zecha

Apostolat zu zweit – Weg zur Heiligkeit

Die Legion Mariens, deren eigentliches Merkmal es ist, sich Maria hinzugeben und sie nachzuahmen, muss sich notwendigerweise durch dasselbe Merkmal machtvoller Liebe auszeichnen. Nur dann wird sie Liebe in die Welt tragen. (siehe Handbuch Kap. 41)

Bereits im wöchentlichen Treffen soll Eintracht herrschen, die den Geist der Liebe nach außen bekundet. Die Legionäre erhalten einen Apostolatsauftrag, den sie im Geist des Gebets zu zweit ausführen. In Vereinigung mit Maria sehen sie das Ziel der Arbeit, nämlich die Menschen, mit denen sie es zu tun haben, in das Wissen über Maria und in eine wahre Liebe zu ihr einzuführen. Maria zu verstehen und zu verehren ist für die Gesundheit und Entwicklung der Seelen notwendig.

Die Beziehung zwischen den Legionären ist bei ihren Besuchen vor allem wichtig. Selbstüberwindung ist die Grundlage jeder Gemeinschaftsarbeit. Diejenigen dienen der Legion am besten, die ihre Eigenart mäßigen und sich vollkommen und harmonisch dem Geist der Legion anpassen. Auch die Liebenswürdigkeit untereinander und den Menschen gegenüber, denen man begegnet, zeigt die Demut der Muttergottes. Wie Maria zu Elisabeth, so dürfen wir Jesus zu den Menschen bringen.

Jesus sandte seine Jünger zu zweit aus. Wie die Jünger bilden die Legionäre untereinander eine Einheit, die sich in kleinen Dingen entfaltet und erweist. Unpünktlichkeit, gebrochene Versprechen, Mangel an Liebe im Denken und Reden sowie überhebliches Wesen schaffen Gräben zwischen den beiden.

Besuche sollen also paarweise gemacht werden. Es ist eine Vorsichtsmaßnahme, wenn die Legionäre in Wohnungen gesandt werden, die man noch nicht kennt. Auch ist es leichter, Schüchternheit oder Menschenfurcht zu überwinden, wenn man zu zweit unterwegs ist.

Im Gespräch hilft man sich gegenseitig. Einer beginnt, der andere bittet um den Beistand des Heiligen Geistes, der die Gedanken der Legionäre leiten wird. Einmal fällt dem Einen etwas ein, dann kann der Andere etwas dazu fügen – freilich in Achtsamkeit und mit Respekt. Die Besuchten sollen spüren, dass die Legionäre vom Wort Jesu geleitet sind: „Wo zwei oder drei in meinem Namen beisammen sind, da bin ich mitten unter ihnen.“ (Matthäus 18/20)

Durch das Miteinander sind wir zu Pünktlichkeit und Zuverlässigkeit bei der Durchführung der aufgetragenen Arbeit angehalten. Müdigkeit, schlechtes Wetter oder auch natürliche Abneigung können uns abhalten, falls wir alleine unterwegs sind. Wenn man mit einem

Legionäre machen sich wie die Jünger zu zweit auf den Weg FOTO: SCHMAUZ

Zweiten eine Verabredung hat, wird man sie nicht versäumen oder den Partner warten lassen.

Falls es einmal trotzdem passiert, dass einer nicht zum Treffpunkt kommt, sollte der Legionär dort, wo kein Risiko besteht, das Apostolat ausnahmsweise alleine durchführen. Handelt es sich aber um einen Auftrag, der dem Legionär zu schwierig erscheint, soll er den Besuch unterlassen.

Für die Besuche zu zweit bietet die Legion das System Meister – Lehrling an. Ein erfahrener Legionär wird mit einem neuen Legionär eingeteilt, so dass der eine vom anderen lernen kann und damit in die Arbeitsweise eingeführt wird. Jedoch lernen wir ja gegenseitig voneinander, denn in jedem wirkt der Heilige Geist. Wir ermutigen einander im Gebet und in der Hingabe. Miteinander wollen wir die Haltung Marias einüben. Die Menschen spüren die Liebe Gottes zu ihnen durch uns, wir repräsentieren damit die Sorge der Kirche um ihre Seelen.

Wenn es uns manchmal nicht ganz leicht fällt, mit einem Mitlegionär Besuche zu machen, so hilft es, eine übernatürliche Haltung einzunehmen. Ich nehme mich im Gespräch zurück, lasse den anderen zu Wort kommen, auch wenn ich meine, es selber besser zu können. Mein Opfer kann mehr Gnaden in unsere Begegnung bringen als tolle Argumente.

Oft herrscht in Präsidien die Meinung, dass sie viel mehr Apostolatsarbeit ausführen könnten, wenn sich die Legionäre allein auf den Weg machten. Jedoch hat sich schon vielfach gezeigt, dass dort, wo die Regeln der Legion Mariens, die uns ja von Gott gegeben sind, eingehalten werden, auch die Gnaden reichlich fließen. Deswegen ist es von großer Wichtigkeit, z. B. bei einem jährlichen Planungstreffen zu überlegen, welche Legionsarbeiten jetzt gerade notwendig und zu zweit zu tun sind. Für manche Apostolate, die wir schon oft gemacht haben, sind vielleicht andere Pfarrmitglieder geeignet und freuen sich, wenn wir ihnen etwas zutrauen. All das soll natürlich mit dem zuständigen Herrn Pfarrer besprochen werden. Er kann uns Hinweise geben, in welche Gegend oder mit welchem Auftrag wir zu den Menschen gehen sollen, um ihnen Maria und Jesus näher zu bringen. Das hilft auch uns, auf dem Weg zur Heiligkeit weiter zu kommen.

Regina Wagensonner

Aus dem Nähkästchen

Die Geschichte der Legion Mariens in Österreich – Teil 7

Als das Marianische Jahr seinen Höhepunkt erreichte, im Sommer 1954, hielt der Senatus seinen ersten Kongress ab. Dieser Tagung gingen eingehende Überlegungen voraus. Ein Team von zwölf Legionären bereitete den Kongress gemeinsam mit dem Geistlichen Leiter inhaltlich vor. Als Thema wurde gewählt: „Die Marienverehrung der Legion in Theorie und Praxis". Der Kongress fand im Sacré Coeur Kloster im 3. Bezirk statt und war für zwei Tage anberaumt.

Der Kongress begann mit der abendlichen Feier des Festes Maria vom Berge Karmel am 16. Juli. Ungefähr 300 Legionäre aus allen Teilen Österreichs hatten sich eingefunden. Die Schwestern stellten neben den Räumlichkeiten auch den Garten und die Verpflegung zur Verfügung, so waren optimale Bedingungen für die Durchführung des Kongresses gegeben.

Der geistliche Gewinn war kaum abzuschätzen. Der Bogen der Vorträge und Aussprachen spannte sich von der Marienverehrung in der Legion, über das Gebetsleben des Legionärs, das Apostolat an der Hand Mariens bis hin zum Legionsversprechen als Summe legionären Lebens.

Der Kongress war auch der Startpunkt für eine Aktion des Senatus, die auch danach in etlichen Jahren in Folge durchgeführt wurde. Von nach dem Kongress bis Ende September waren ca. 100 Legionäre an einem intensiven Pilgerapostolat in Mariazell beteiligt. Die Sendungsfeier fand am Tag nach dem Kongress statt. Dabei stellte Professor Wessely den Legionären Maria vor Augen, wie sie übers Gebirge zu Elisabeth eilt. Mit dem Auftrag gemeinsam mit Maria Seelen zu finden, die Gott dienen möchten wie der hl. Johannes der Täufer entließ er die Legionäre.

Konkret war den Legionären durch Frank Duff selbst die Aufgabe gestellt worden, dass kein Pilger Mariazell verlassen solle, ohne Kenntnis von der Legion Mariens erhalten zu haben. Professor Wessely ergänzte diesen Auftrag dahingehend, sich nicht damit zufrieden zu geben, dass die Menschen von der Legion hören, sondern auch möglichst viele Kontakte für Ausbreitungen zu knüpfen.

Diesen Auftrag trachteten die gesendeten Legionäre eifrig und erfinderisch zu erfüllen. Eine große Informationsstelle mit einer Ausstellung über die Marienverehrung in Österreich und die Tätigkeit der Legion hier wie in der ganzen Welt wurde eingerichtet. Daneben machten die Legionäre mit einem Bücherwagen vor der Basilika Dienst.

Die Tätigkeit ergab sich wie von selbst. Die Legionäre luden die ankommenden Pilger in die Informationsstelle

ein. Dabei wurde mit den Gruppenleitern Termine für die Ausstellungsbesichtigung vereinbart. Mit vielen Pilgern wurde auch auf Parkplätzen und in den Gaststätten Kontakt aufgenommen.

Durch diese rastlose Tätigkeit wurden zahlreiche aktive und vor allem viele Hilfslegionäre gewonnen, die Kenntnis der Legion über das ganze Land verbreitet und oft der Grundstein für neue Präsidien gelegt. Aber auch für die Präsidien der teilnehmenden Legionäre war dieser Werbefeldzug ein Segen. Sie kehrten voller Begeisterung in ihre Präsidien zurück mit dem Wissen, dass großer Einsatz belohnt wird. Konkret wurden 911 Hilfslegionäre geworben, 737 Personen zeigten Interesse aktive Legionäre zu werden und 64 Priestern äußerten den Wunsch in ihrer Pfarre mit einem Präsidium zu beginnen. Die Verteilung nach Bundesländern zeigt, dass es wirklich gelang österreichweit Interesse zu wecken. Die meisten Interessierten kamen aus Wien, Niederösterreich, der Steiermark und dem Burgenland, doch konnten Priester aus allen Diözesen erreicht werden.

Scheinbar ganz nebenbei gründeten die Legionäre auch Präsidien in Mariazell und Gußwerk. In den nächsten Jahren sollten bei diesen Sommereinsätzen viele Präsidien vorbereitet werden.

Einblick in das Informationszentrum in Mariazell FOTO ARCHIV

Maria mit ausgebreiteten Armen; Sophienkathedrale Kiev

FOTO: Google Arts & Culture: Gemeinfrei, https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=3314743

Pfr. Bernd Wegscheider

Liebe Hilfslegionäre!

Jeder Christ weiß, dass Gebet oftmals ein Kampf sein kann: Ein Kampf mit einem selber, ein Kampf mit dem Herrn, auch ein Kampf um andere Seelen, für die wir beten. Ein schönes Bild für diesen Kampf sehen wir im Alten Testament, als Mose mit dem Volk Israel durch die Wüste zum gelobten Land zog. Unterwegs muss an einem gewissen Punkt der Kampf mit den Amalekitern aufgenommen werden, die den Weg blockieren: Josua führt die Soldaten an, Mose hingegen hat eine strategische Position eingenommen, um mit ausgebreiteten Armen für den Ausgang der Schlacht zu beten: „Solange Mose seine Hand erhoben hielt, war Israel stärker; sooft er aber die Hand sinken ließ, war Amalek stärker. [...] Aaron und Hur stützten seine Arme, der eine rechts, der andere links, sodass seine Hände erhoben blieben, bis die Sonne unterging." (Ex 17, 11-12) So gewinnen sie den Kampf und können auf ihrem Weg weiterziehen. Mit dem Kampf um die Seelen verhält es sich völlig gleich: Er wird von den Missionaren – dem kämpfenden Volk – errungen, wie auch wir Legionäre solche sind, aber untrennbar davon von jenen, die im Hintergrund ihre Arme ausbreiten und beten. Vielmehr geschieht dort das Entscheidende, denn Gott schenkt erst dadurch die nötige Gnade, ohne die es keinen Fortschritt, keine Bekehrung gibt. Josua trägt dabei übrigens den gleichen Namen wie Jesus, auch wenn es durch die sprachliche Tradition nicht eindeutig sichtbar ist. Kann das „Zufall" sein? Wer kämpft und siegt für uns? Wer erobert das wahre gelobte Land für uns, den Himmel? Mose heißt nun nicht Maria, zugegeben – sie wird aber in alten Darstellung oftmals in der sogenannten „Orantenhaltung" dargestellt: Sie breitet die Hände aus zum Gebet, wie wir es von Priestern in der Liturgie gewohnt sind, und versinnbildlicht gleichzeitig die ganze betende Kirche, deren Vorbild sie ist. Maria bittet für uns um die Gnadenhilfe Gottes, Jesus siegt für uns und kämpft mit uns – und um jene, um deren Bekehrung wir beten und arbeiten. Gebet ist oftmals ein Kampf – lassen wir die Hände trotzdem erhoben. Mit Jesus und Maria ist uns der Sieg auf die eine oder andere Weise sicher.

Ihr Pfarrer Bernd Wegscheider

Irena Fajmanová

100-Jahr-Feier in Prag

Als wir die Feier im Comitium Prag planten, war es gleich klar, dass wir erst im Oktober feiern können. Im September war die Feier in Wien, dann bei uns am 16. September - 100 Jahre Todestag der heiligen Ludmila, am 28. feierten wir unseren Patron, den hl. Wenzel und am 7. Oktober am Rosenkranzfest war die Acies.

Wir versammelten uns am 23. Oktober 2021 im Wallfahrtsort Stará Boleslav in der Basilika Mariä Himmelfahrt. Etwa 25 Legionäre mit unserem Geistlichen Leiter Hr. Bischof Karel Herbst SDB feierten die heilige Messe. Die vor zwei Jahren restaurierte barocke Basilika glänzte mit Gold und schönem Schmuck.

Nachher ging es in das neue Pfarrzentrum hinter der Kirche. Es war kalt und alle waren schon durstig und hungrig, deswegen kochten wir Kaffee und Tee, Kuchen und Brote mit Aufstrich kamen auf den Tisch. Gestärkt nahmen alle die Tessera und wir vereinigten uns zu den Legionsgebeten mit dem Rosenkranz.

Dann war die Zeit sich vorzustellen. Jeder sagte auch „Ich bin gekommen, weil … .“ Es war wunderschön, wie alle still waren und zuhörten, es bildeten sich keine kleinen Gruppen, alle nahmen an dem gemeinsamen Programm teil. Auch später, als jeder einen Zettel mit einem Gedanken von der Winterschule zog und durchlas, wir diskutierten dann über diese Themen.

Auch die Fotos von der Feier in Wien und das Video mit der Prozession konnten wir mit dem Beamer projizieren. Für die Kinder bereitete eine jüngere Legionärin einen Wettbewerb und Spiele vor. Zum Schluss sangen wir Lieder mit Gitarrenbegleitung.

Es war ein schönes Treffen, alle waren zufrieden und mit der Freude im Herzen konnten wir uns verabschieden.

Jung und alt feiern gemeinsam FOTO: FAJMANOVÁ

Wiltrud Zecha

PPC 2022

Trotz der Pandemie konnten im Jahr 2021 die geplanten Apostolatseinsätze ohne Schwierigkeiten durchgeführt werden. Im Sommer und im Freien lässt sich sehr gut Apostolat machen.

Gerne laden wir alle Legionäre ein, sich so bald als möglich für die PPC, zu der sie die Muttergottes ruft, anzumelden. (Anmeldung an Leo Führer, Invalidenstraße 15/81, 1030 Wien oder fuehrer.leo@chello.at)

Alle Hilfslegionäre bitten wir, in besonderer Weise für diese Einsätze zu beten. Das Gebet öffnet die Herzen der Angesprochenen. Immer wieder können wir im Apostolat wahre Wunder erleben.

PPC-Einsätze

Deutschland – Pritzwalk, 20. – 29 Juni 2022
GL P. Stephan Schnitzer OSB
TL Br. Hans Hofberger/Regia München

Deutschland – Hamburg, 9. – 17. Juli 2022
GL P. Florian Calice CO
TL Br. Leo Führer

Ukraine – Tscherniwtsi, 14. – 22. Juli 2022
GL P. Josef Haspel OSB
TL Sr. Elisabeth Kriss

Südtirol – Meran, 29. Aug. – 5. Sept. 2022
GL P. Karl Handler CO
TL Sr. Margit Jachimow

Inlandseinsätze

Graz, 19. – 26. Juni 2022
GL P. Emmanuel-Maria Fitz OFM
TL Sr. Wiltrud Zecha

Salzburg, 24. – 31. Juli 2022
GL P. Alkuin Schachenmayr
TL Sr. Rita Laner

Villach- Jugend-Mini-PPC, 26. – 29. Mai 2022
GL P. Emmanuel-Maria Fitz OFM
TL Sr. Ursula Goriup

Pilgerapostolat

Lourdes, 14. – 25. Juli 2022
TL Br. Karl Pötsch

Medjugorje, 1. – 8. August 2022
TL Sr. Irmgard Auner

(GL = Geistlicher Leiter, TL = Teamleiter)

Klaudia Kastl

Begegnung beim Straßenapostolat

Als sichtbare Frucht des 100-Jahr-Jubiläums der Legion Mariens wurde im Comitium Innsbruck das Straßenapostolat wieder neu belebt. Legionäre trafen sich ab Oktober 2021 jeden zweiten Freitag im Monat zum Gebet und anschließendem Apostolat in der Innenstadt.

Dazu einige Berichte über ihre Begegnungen:

Ein älterer Herr erzählte bestürzt, wie Menschen in seinem Umfeld den christlichen Glauben verleugnen. Wir schenkten ihm eine Wunderbare Medaille und ermutigten ihn statt resignierend zu schweigen doch über seinen Glauben zu sprechen. „Ich will´s versuchen“, sagte er auf die Medaille der Gottesmutter blickend.

Eine Frau meinte: „Euer Tun ist sehr wertvoll, sowas müsste vielerorts gemacht werden“. Wir hörten von ihrem Pflegesohn, der eine OP wegen eines Gehirntumors überstanden hatte und versprachen für sie und ihn zu beten.

Dominik, der später dazu kam, dankte für die Medaille der Muttergottes, zuversichtlich vor sich hin nickend.

Am Christkindlmarkt sprachen wir einen Mann an, der uns offensichtlich nicht verstand. Ich hielt ihm die wunderbare Medaille hin. Da begann er zu strahlen und sagte: “Das ist ja die von der Rue du Bac“ auf Französisch. Ich antwortete ihm in seiner Sprache und es schossen ihm Tränen in die Augen, so erfreut war er über dieses Geschenk. Wir ermutigten ihn, den nahen Dom zu besuchen und sein Leben im Vertrauen auf die Hilfe der Gottesmutter zu leben.

Eine Frau saß auf einer Bank vor dem Dom. Nach einem Gebet in der Kirche sprachen wir sie an und schenkten ihr die Wunderbare Medaille. Sie war sprachlos und sagte; „Wie könnt Ihr wissen, dass ich das jetzt gerade so notwendig brauche?“ Sie habe familiäre Probleme und bete viel. Wir machten ihr Mut und versprachen ihr auch unser Gebet.

Immer wieder reich beschenkt von den vielen Begegnungen, über die wir hier einen kleinen Einblick geben konnten, verbleiben wir in der Vorfreude auf das nächste Straßenapostolat, bei dem wir unsere Zeit Gott und unseren Mitmenschen schenken wollen.

Legionäre beim Apostolat in Innsbruck FOTO: KASTL

Regina Wagensonner

Ein besonderer Weihnachtsbesuch

Wir kennen das alle, rund um die Weihnachtsfeiertage, kurz davor, an den Feiertagen und auch danach werden wir oft besucht und machen auch den einen oder anderen Besuch bei lieben Verwandten oder Freunden, manchen Besuch machen wir bei Einsamen oder Kranken im Auftrag des Präsidiums.

Dieses Jahr haben wir in den Tagen rund um Weihnachten einen besonderen Besuch gewagt. An den Nachmittagen des 22., 23. und 27. Dezember waren wir bewaffnet Tannenzweigen, Kerzen und Wunderbaren Medaillen in einigen Laufhäusern Wiens unterwegs, um die frohe Kunde der Geburt Christi auch dort den Menschen nahe zu bringen.

Dabei gab es die unterschiedlichsten Reaktionen. Bis auf einzelne Ausnahmen haben sich alle sehr über unsere Geschenke gefreut und es konnten auch kurze Gespräche geführt werden. Die Mädchen waren durchwegs dankbar und offen. Überall konnte auf die Erlösungstat Christi hingewiesen werden und dass Gott alle Menschen liebt und wir alle seine Kinder sind und immer zu ihm kommen können.

Was uns am meisten überrascht hat, war die Tatsache, dass es in keinem Etablissement ein Fragezeichen oder ein Problem aufgeworfen hat, dass wir als gemischtgeschlechtliches Paar unterwegs waren, normalerweise sind weibliche Besucher in diesen Häusern nicht gerne gesehen.

> „Jeder Mensch hat das Recht, die Fülle des christlichen Erbes wenigstens angeboten zu bekommen.“
>
> *Frank Duff*

Auch mit den Türstehern konnten gute Gespräche geführt werden. Einer meinte zwar, er selber sei aus der Kirche ausgetreten und hasse den Rummel um Weihnachten, er war aber durchaus freundlich zu uns und hat bei seiner Chefin nachgefragt, ob wir die Mädchen besuchen dürften, was diese am Telefon ohne weiteres erlaubte. In einem anderen Haus konnte ein gutes längeres Gespräch mit dem Türsteher geführt werden. Er erzählte uns von seiner Familie und nahm für sich seine Frau und seine Kinder Wunderbare Medaillen an.

Bestärkt durch diese positiven Erlebnisse planen wir für dieses Jahr wieder Besuche im Laufhaus.

Ursula Goriup

Der Sinn von Exerzitien

„Ihr werdet Wasser schöpfen voll Freude aus den Quellen des Heils“ (Jes 12,3)

Das Handbuch legt uns nahe: Jeder Legionär sollte, wenn möglich, einmal im Jahr an geschlossenen Exerzitien teilnehmen. Die Frucht von Exerzitien und Einkehrtagen ist eine klare Sicht der eigenen Lebensberufung und eine freudigere Bereitschaft, ihr treu zu folgen.

Wie Lustwandeln, Ausschreiten und Laufen körperliche Übungen sind, die uns helfen, die Tagesbelastung mit Freude und Elan zu bewältigen, sind Exerzitien geistliche Übungen, die uns bereiten, alle ungeordneten Hinneigungen abzulegen, und danach den göttlichen Willen zu suchen, und zu finden zum Heile der Seele.

Das Ziel der Legion Mariens ist die Verherrlichung Gottes durch die Heiligkeit der Mitglieder. Die Legion strebt nach Marias Glauben, nach ihrer Demut und vollkommenen Gehorsam, ihrer Milde , ihrer Reinheit ihrer Geduld und aller ihrer Tugenden (HB Kp 3). Das ist eine hohe Anforderung, und dieser Anforderung soll jeder Legionär nachjagen. Wir wollen laufen um den Siegespreis zu gewinnen! Jeder Wettkämpfer aber übt völlige Enthaltsamkeit; jene tun es, um einen vergänglichen, wir aber um einen unvergänglichen Siegeskranz zu empfangen (vgl. 2 Kor 9,25).

Der göttliche Meister hat seine Apostel immer wieder aufgefordert, sich in liebevolles Schweigen zurückzuziehen: „Kommt mit an einen einsamen Ort, wo wir allein sind, und ruht ein wenig aus“ (Mk 6,31). Er wünschte bei seiner Himmelfahrt, dass seine Apostel und seine Jünger im Obergemach in Jerusalem geläutert und zur Vollendung geführt werden sollten, und sie verharrten dort alle einmütig im Gebet, in Gegenwart der Jungfrau Maria, der Mutter des Herrn und von ihrer Fürbitte getragen. Es waren denkwürdige Tage geistlicher Einkehr, ein erster Hinweis auf die späteren Exerzitien.

So sollen auch wir den Alltag hinter uns lassen und an einen stillen Ort gehen, einmütig im Gebet verharren in Gegenwart der Gottesmutter. Und wie die Apostel mit dem Heiligen Geist beschenkt wurden, so beschenkt Gott auch jeden von uns. Exerzitien erfüllen uns wieder ganz neu mit Heiligem Geist, stärken uns in unserem geistlichen Leben, machen uns neu bereit, unsere täglichen Kreuze mit Liebe zu tragen, helfen uns in den Bemühungen der Überwindung, stärken uns in allem Guten.

Freilich gibt es viele Legionäre, die sich durch Standesverpflichtungen in Familie und Beruf nicht in der Lage sehen, sich für Exerzitien frei zu machen.

Ruhe suchen und finden gehört zu Exerziten dazu FOTO: SCHMAUZ

Über längere Zeit läuft man dann aber Gefahr, Gnaden zu entbehren, die dem Familienleben und der Berufsarbeit Aufschwung und Kraft geben würden. Das geistliche Leben wird müde, verliert an Kraft und Glanz. Geistliche Übungen erneuern das geistliche Leben.

Dass aber die Teilnahme an der Winterschule und/oder an Exerzitien doch möglich gemacht werden kann, bedarf es einer guten Planung: Die angebotenen Möglichkeiten mögen frühzeitig mit der Familie erwogen und gemeinsam beschlossen werden. So kann die Familie gut darauf vorbereitet, und Verpflichtungen rechtzeitig geordnet werden. Dann „werdet ihr Wasser schöpfen voll Freude aus den Quellen des Heils“ (Jes 12,3).

Wenn Exerzitien aber gar nicht möglich sind, aus welchen Gründen auch immer, wie z.B. unsere derzeitigen Schwierigkeiten in der Coronakrise, dürfen wir uns nicht abschrecken lassen, sondern einen ganztägigen intensiven Einkehrtag organisieren. Und er wird greifbare Früchte bringen. Mit ein wenig Kreativität ist das gewiss durchführbar.

Die Gnaden, die Gott uns in Exerzitien bereit hält, erfahren und empfangen wir ja nur, wenn wir zu den Exerzitien gehen. Wenn wir nicht gehen, wissen wir gar nicht welche Gnaden Gott für uns vorbereitet hatte. Dass es die Stunde der Gnade gibt, habe ich selbst sehr tief erfahren: Für August 2013 habe ich mich zu Exerzitien in Heiligenkreuz angemeldet. In den letzten Tagen zuvor legte sich alles quer. Ich konnte und wollte nicht mehr, bat aber die Muttergottes, sie möge mir erlauben zu Hause zu bleiben. Aber, wenn sie es wünscht dass ich gehe, müsse sie es fügen. Auf unglaubliche Weise fügte die Muttergottes es in letzter Minute, ich stieg ins Auto und fuhr nach Heiligenkreuz. Bei der Hl. Beichte und Aussprache geschah es: In einem Augenblick wurde ich Legionär Mariens. Das war meine Stunde der Gnade.

Um diese Gnade immer neu zu entfachen, liegen mir persönlich Exerzitien sehr am Herzen.

So wird jeder bei jeden Exerzitien von Gott mit den Gnaden beschenkt, die er gerade jetzt braucht, und das Beste für das Ewige Heil ist.

Edel Flatscher

Highlights aus dem Senatus

Mit Beginn des neuen Jahres möchten wir auf die Aktivitäten unserer Räte und Präsidien der letzten Monate sowie die Früchte unseres Apostolats blicken. Diese schönen Berichte sollen für uns eine Ermutigung und auch Anregung sein, trotz Corona mutig im Apostolat voran zu schreiten und unsere Ausbreitungsbemühungen zu intensivieren. Bitten wir dazu um Marias Fürsprache und Hilfe, zur Stärkung unserer Präsidien, ihres Heers in Schlachtbereitschaft.

Comitium Graz „Maria, Ursache unserer Freude“

Im Juni wurde das Herz-Jesu-Fest mit 50 Teilnehmern gefeiert. Elf junge Legionäre und eine junggebliebene Legionärin haben an der Sommerschule teilgenommen. In der Pfarre Fernitz in Graz-Umgebung findet gerade eine Ausbreitung statt. Voraussichtlich Ende Jänner soll ein Apostolatsschulungstag stattfinden.

Comitium Klagenfurt „Mutter der Einheit und des Friedens“

Die Festmesse anlässlich 100 Jahre Legion Mariens mit Diözesanbischof Josef Merkatz bei der Wallfahrt am 13. September in Maria Rain wurde österreichweit übertragen. Für November ist ein Ausbreitungsversuch in Maria Rain geplant.

Curia Chisinau „Maria, Königin der Apostel“

Das Präsidium Tiraspol konnte im Berichtszeitraum eine Person zur Kirche zurückführen. In einigen Pfarren gab es feierliche Hl. Messen anlässlich des 100-Jahr-Jubiläums, die zugleich auch als Acies gefeiert wurden.

Bulgarien

Für 06.10. war in Sofia eine Feier mit Prozession, Rosenkranz und Messe anlässlich des zehnjährigen Bestehens der Legion Mariens in Bulgarien geplant.

Comitium Ybbs „Maria, Mutter der Kirche“

Es wird versucht, ein neues Präsidium in St. Pölten zu starten. Bei der Ausbreitung in Traismauer kommen drei bis vier Interessenten zu den Treffen.

Curia Wien „Maria Treu“

Am 25. September wurde ein Friedhofsapostolat durchgeführt, wobei sich viele gute Gespräche ergaben.

Curia Wien West „Maria, Königin des Friedens“

Das Präsidium Reinlgasse macht u.a. Apostolat mit Büchertischen vor der Kirche und plant Besuche bei Ausgetretenen und Neuzugezogenen. Im Präsidium Oberbaumgarten bereiten sich zwei Legionäre auf das Versprechen vor.

Kroatische Curia „Madonna der Engel“

Zwei neue Junglegionäre konnten gewonnen werden. Legionäre haben zwei Krankensalbungen organisiert und eine Ehe nach einer langen Krise geht der Versöhnung entgegen.

Curia Trnava „Schmerzhafte Muttergottes“

In Berichtszeitraum konnten einige neue Hilfslegionäre gewonnen werden. Bemühungen bezüglich einer Ausbreitung fanden in den Dörfern Dolna Streda und Cifer statt.

Präsidium „Queen of Africa“

Im Berichtszeitraum konnten einige Paare zur kirchlichen Trauung ermutigt werden.

Curia „Ancilla Domini“

In Maria Gugging wurde im Herbst ein neues Präsidium mit vier Legionären in Probe gegründet. Zwei Präsidien machen Besuche mit dem Gnadenbild des Barmherzigen Jesus. Seit September gibt es eine neue Patrizierrunde in der Pfarre St. Severin.

Prozession bei der Festmesse in Maria Rain, Klagenfurt

Comitium Unter d. Wienerwald „Maria, Ursache unserer Freude“

Lebendige Kinder- und Jugendarbeit gibt es in den Präsidien Wampersdorf und Würflach. In der Curia Ternitz beginnt ein Präsidium mit einer neuen Nazaretgruppe.

Comitium Hollabrunn „Wunderbare Mutter“

Die Jugendcuria möchte das Jugendpräsidium in Oberstinkenbrunn wieder neu starten. Junglegionäre durften in allen zugehörigen Orten der Pfarre Hausbesuche bei Kindern machen und die Legion vorstellen. Das Comitium feiert am 20. Februar 2022 seinen 50. Jahrestag. Als Geschenk möchten die Legionäre Priester im Comitiumsgebiet besuchen, um die Legion vorzustellen und weiter auszubreiten.

Curia Burgenland Nord „Maria, unsere Wegweiserin“

Am Sonntag, 7. November fand in der Basilika Frauenkirchen unter dem Motto „100 Jahre Legion Mariens – 100 Jahre Burgenland – 70 Jahre Legion Mariens im Burgenland“ eine Andacht und Hl. Messe, die zugleich Dankgottesdienst und Frank Duff-Messe war, statt.

Comitium Prag „Getreue Jungfrau“

In Zásada bei Železný Brod wurde ein neues Präsidium gegründet. Zur Feier des 100-Jahr-Jubiläums wurde eine Wallfahrt nach Alt Bunzlau organisiert. Viele Legionäre nahmen daran teil.

Leo Führer

Aus aller Welt

100 Jahre Legion Mariens weltweit

Am Festgottesdienst in der Pfarre Francis Street in Dublin – in dieser Straße wurde die Legion Mariens vor 100 Jahren gegründet – durften wegen strenger Coronabeschränkungen nur 50 Leute teilnehmen. Aus diesem Grund wurde die Messe live im Internet übertragen, sodass viele Legionäre weltweit direkt die Jubiläumsmesse mitfeiern konnten. Auf der ganzen Welt wurden Festmessen zelebriert. Aufgrund der verschiedenen Coronaregeln wurde in großem oder kleinem Rahmen gefeiert.

England: Comitium Northampton: Bischof David Oakley, ein vormals aktiver Legionär, hielt bei der Jubiläumsmesse eine sehr bewegende Predigt. Die Legion war sein Weg zum Priestertum und er sieht sie als einen perfekten Weg, seine Taufe auch zu leben.

Kongo: Senatus Lubumbashi: Metropolitan-Erzbischof Fulgence Muteba Mugalu, sagte in seiner Predigt, dass die Legion Mariens eine katholische Bewegung ist, die mehrere wichtige Aufgaben hat, darunter die ständige Fürbitte für den Fortschritt der apostolischen Mission der Kirche durch den Rosenkranz.

Malta: Radio Maria hat die Gründung der Legion in Malta in 13 halbstündigen Sendungen aufgenommen. Darüber hinaus seien zwei Fernsehsendungen über die Legion, ihren Gründer und ihre Anfänge, auch auf Malta, so gut angekommen, dass der Produzent erklärte, er würde in Zukunft Legionäre wieder willkommen heißen.

Mary's Channel of Grace

Im Mai 2020 beschloss ein Dubliner Präsidium, einen nächtlichen Rosenkranz auf Zoom für den Monat zu organisieren. Seit etwa einem Monat war Lockdown und diese unerschrockenen Legionäre vermissten den regelmäßigen Kontakt untereinander. Diese Initiative sprach sich herum, und es bildete sich schnell eine Gruppe regelmäßiger Teilnehmer. Etwa zu dieser Zeit beschloss Pater Colm Mannion OP mit Unterstützung von Br. Seán Grace, einen Sonntagabend-Zoom zu veranstalten, bei dem Themen des Glaubens und der katholischen Lehre diskutiert werden konnten. Außerdem musste die Curia Consolata einen „Marientag" absagen und man schlug ihnen vor, stattdessen ein Zoom zu veranstalten. Das taten sie und es war ein großer Erfolg. Obwohl es einige Monate dauerte, bis die Saat aufging und eine gewisse gegenseitige Befruchtung notwendig war, wurde die Saat dessen, was „Mary's Channal of Grace" werden sollte, gesät.

Heute wird über diesen Zoom-Kanal der nächtliche Rosenkranz in verschiedenen Sprachen und die Legionsgebete gebetet. Weiters gibt es Vorbereitungen auf Weihen und Vorträge über Frank Duff und Glaubensfragen, Gesprächsrunden und vieles mehr. Das Programm wird sorgfältig zusammengestellt, um eine Mischung aus Gebet, Kontemplation, Anleitung und Gespräch zu bieten.

Erfreuliches und Interessantes

Armenien: Es gibt jetzt sechs Präsidien (vier Erwachsenen- und zwei Jugendpräsidien), die sich im März 2021 zu einer Curia mit Pater Bernardo DeNardo als Geistlichem Leiter zusammengeschlossen haben. Sie hielten ihre Treffen während der gesamten Pandemie ab, und auf den zur Verfügung gestellten Fotos ist ein Geist der Freude und des Eifers zu erkennen.

Gambia: Die Curia organisierte Besuche in drei neuen Außenbezirken, nämlich in den Dörfern Darsilami, Kabekel und Sifoe, und gründete die Legion in jedem dieser Dörfer mit insgesamt 25 neuen Mitgliedern auf Probe.

Irland: Curia Westport: Die Mitglieder legten den Weihnachtskarten die Wunderbare Medaille und ein Faltblatt bei und brachten sie zu den Menschen nach Hause. **Curia Veneranda:** In der Pfarre Berkeley Road werden intensiv Hausbesuche durchgeführt, um die Segnung der Häuser und Straßen der Pfarre zu erleichtern. Die Pfarrmitglieder freuen sich sehr, dass ihre Häuser und Straßen gesegnet werden. Während dieser Besuche wurden viele gute Kontakte geknüpft, darunter auch zu Kindern und Erwachsenen, die nicht getauft sind, sowie zu Menschen mit geringem Glauben und verschiedenen Religionen.

Spanien: Die Curia La Linea unterrichtet muslimische Einwanderer in Spanisch und erklärt ihnen den katholischen Glauben.

USA: Senatus San Francisco: Bei einem Straßenapostolat konnte einem Mädchen geholfen werden, seine Meinung über eine ins Auge gefasste Abtreibung zu ändern.

„Der Christ ist ein Mensch, dem Gott seine Mitmenschen anvertraut hat.“

Frank Duff

Edel auf der O'Connell Bridge

Edel mit einer Freundin 1927 in Dublin FOTO: ARCHIV

Im Laufe ihrer Bürotätigkeit in Dublin lernte Edel Quinn eine junge verheiratete Frau kennen und freundete sich mit ihr an, die viele häusliche und finanzielle Probleme hatte. Edel war eine ständige Quelle der Kraft und Ermutigung und auch der materiellen Hilfe:

„Ich könnte ein Buch darüber schreiben, was sie für mich und meine Familie getan hat", schrieb die Freundin später. Als Edel nach Afrika ging, vermisste sie sie sehr, und obwohl sie Edels Versicherung, dass Gott in ihrem Leiden bei ihr war, nicht vergaß, war sie oft sehr niedergeschlagen.

Eines Tages, im Mai 1944, überquerte Edels Freundin die O'Connell Bridge in einem Zustand so tiefer Depression, dass der Anblick des Flusses den Gedanken aufkommen ließ, sich umzubringen. Dann sah sie plötzlich Edel ein Stück voraus auf dem Bürgersteig stehen. Sie sah sie ganz deutlich und war sich sicher, dass sie es war.

Sie wollte sich ihr gerade nähern, als ihre Aufmerksamkeit für einen Moment abgelenkt war, und als sie wieder hinsah, war von Edel nichts mehr zu sehen. Sie war verblüfft, dachte aber, dass Edel sie wohl nicht gesehen und sich in der Menge der Fußgänger entfernt hatte. Enttäuscht, aber begeistert von der Tatsache, dass Edel wieder in Dublin war, ging sie nach Hause und erzählte ihrem Mann die gute Nachricht.

Zwei Tage später las sie in einer Zeitung, Edel sei in Nairobi gestorben, kurz bevor sie sie, wie sie fest glaubte, auf der O'Connell Bridge gesehen hatte.

Von da an betete sie ständig zu ihr und erhielt viele Gnaden auf Edels Fürbitte hin. Darunter war die Bekehrung eines nahen Verwandten, der anscheinend den Glauben verloren hatte und sich hartnäckig weigerte, einen Priester zu sehen, selbst auf seinem Sterbebett. Sie flehte Edel an, für ihn einzutreten, und fast im gleichen Moment bat er um einen Priester und starb in Frieden mit Gott.

Bis ins hohe Alter vermittelte Edels Freundin eine innere Ruhe und große Freude und sprach gerne über Edel Quinns Heiligkeit und ihre Freundlichkeit zu ihr und ihrer Familie.

(Irland)

WELT GEBET

Gebetsanliegen des Papstes

MÄRZ

Wir beten für Christen, die vor bioethischen Herausforderungen stehen, dass sie weiterhin die Würde allen menschlichen Lebens durch Gebet und Handeln verteidigen.

APRIL

Wir beten für alle, die im Gesundheitswesen arbeiten und den Kranken und den älteren Menschen besonders in den ärmsten Ländern dienen; die Regierungen und lokalen Gemeinden mögen sie adäquat unterstützen.

BILD: ZVG

PPC anno dazumal

PILGERAPOSTOLAT IN MARIAZELL

1962

PPC IN

PPC IN KIEW

2016

PP

ALLE PPC-FOTOS: ARCHIV, FOTO 2022: PEXELS GEROG PAK

BACKGROUND PATTERN BY VECTOR_CORP / FREEPIKV

DRESDEN

1992

2006

PPC IN ESSEN

C IN BASEL

2019

2022

Veranstaltungstipps

März

27. März, 14:30 Uhr SENATUS
Acies
Ort: Pfarre St. Rochus,
Landstraßer Hauptstraße 54, 1030 Wien
Infos: Regina Wagensonner,
regina_wagensonner@hotmail.com,
0650/3010398

27. März, 14:30 Uhr COMITIUM INNSBRUCK
Weihe an Jesus durch die Hände Marias
Ort: Pfarrkirche Axams,
Sylvester-Jordan-Strasse 2 · 6094 Axams
Infos: Wiltrud Zecha, wiltrud.zecha@gmx.at,
0650/2747871

27. März, 15 Uhr COMITIUM INNSBRUCK
Acies
Ort: Pfarrkirche Axams,
Sylvester-Jordan-Strasse 2 · 6094 Axams
Infos: Wiltrud Zecha, wiltrud.zecha@gmx.at,
0650/2747871

April

10. – 13. April SENATUS
Winterschule
Ort: Campus Wienerwald,
Neulegbach, Niederösterreich
Infos und Anmeldung: Elisabeth Ruepp,
elisabeth.m@ruepp.at, 0676/832408202

Mai

21. Mai, 12 Uhr SENATUS
Edel Quinn Gedenkmesse
Ort: Stephansdom, 1010 Wien
Infos: Regina Wagensonner,
regina_wagensonner@hotmail.com,
0650/3010398

Exerzitien

13. – 16. Mai
Exerzitien
mit P. Bernhard Hauser OSB
Ort: Vorauer Marienschwestern,
Spitalstrasse 101, 8250 Vorau
Infos und Anmeldung: P. Bernhard Hauser,
0650/6760534

3. – 6. Juni Senatus
Pfingstexerzitien
mit P. Florian Calice CO
Ort: Stift Göttweig
Infos und Anmeldung: Andrea Cervenka,
andrea.cervenka@all-projekt.at, 0699/16655014
Anmeldeschluss: 31. März 2022

9. – 12. Juni
Exerzitien
mit P. Bernhard Hauser OSB
Ort: Foyer de Charité, Sonntagberg
Infos: P. Bernhard Hauser, 0650/6760534
Anmeldung: Foyer de Charité,
kontakt@foyersonntagberg.at, 07448/3339

**Bitte melden Sie Ihre Veranstaltungen an:
Regina Wagensonner, 0650/3010398,
regina_wagensonner@hotmail.com**

Für alle Veranstaltungen gilt, dass die Termine nur gehalten werden können wenn es die Lage bezüglich der Corona-Pandemie erlaubt. Bitte informieren Sie sich bei der angegebenen Kontaktperson, ob die Veranstaltung stattfinden kann.

IMPRESSUM: MEDIENINHABER, HERAUSGEBER: Verein „Freunde der Legion Mariens“, A-1030 Wien, Rochusgasse 9/21, Tel. und Fax: 01/512 57 19, www.legionmariens.at, rlredaktion@legionmariens.at **GESTALTUNG:** AugstenGrafik
VERTRIEB: rlverwaltung@legionmariens.at **PREIS:** € 0,75 **IBAN: AT97 1919 0003 0023 9266, BIC: BSSWATWW**
P.b.b., Verlagspostamt 1030 Wien, GZ 10Z038744 M